

Ein Studienjahr an der University of Oklahoma, Norman

Durch ein Austauschprogramm der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg mit der University of Oklahoma hatte ich die Möglichkeit zwei Semester Politische Wissenschaft im Rahmen des Bachelors in den USA zu studieren. Dieser Bericht soll zukünftige Studenten Tipps für ihren Auslandsaufenthalt geben.

Vorbereitung

Das Verfassen einer Bewerbung für einen USA-Auslandsaufenthalt sollte etwa im September oder frühen Oktober des Jahres vor dem Auslandsaufenthalt beginnen. Die Unterlagen sollten möglichst früh besorgt und eingereicht werden, insbesondere ist sehr früh ein Termin für einen TOEFL-Test zu vereinbaren. Der TOEFL-Test ist definitiv machbar mit Vorbereitung auf die spezifischen Aufgaben und darauf, dass der Test quasi vier Stunden ohne Pause läuft.

An der University of Oklahoma ist es möglich von der eigentlich obligatorischen **Krankenversicherung** der Universität befreit zu werden. Dies ist möglich, wenn man in Deutschland eine Auslandsrankenversicherung abschließt, die die folgenden Voraussetzungen erfüllt (<http://hr.ou.edu/studenthealth/StudentHealthWaiver.asp>). Die Krankenversicherung der OU ist meinem Wissen nach zu teuer und deckt zu wenig ab. Ich habe eine Krankenversicherung bei Mawista abgeschlossen und diese hat die Voraussetzungen erfüllt. Ich würde noch dazu raten, darauf zu achten, dass kein Selbstbehalt oder Selbstbeteiligung bei Leistungen der Auslandsrankenversicherung verlangt wird. Es ist auch wichtig zu wissen, dass viele Behandlungen in bar oder Kreditkarte noch beim Arzt bezahlt werden müssen (selbst mit einer Auslandsrankenversicherung). Um beispielsweise in einem Emergency Room behandelt zu werden, muss man noch an der Eingangstür bereits eine Anzahlung leisten.

Wenn es um das Thema **Banking** geht, empfehle ich folgende Variante: Ein Konto bei der Deutschen Bank, die eine Kooperation mit der Bank of America (BoA) hat. Dies ist meiner Meinung nach der Königsweg. Mit einem Studentenkonto (kostenlos) bei der Deutschen Bank kann man bei jeder BoA in den USA ohne Gebühren Geld abheben. Zu beachten ist jedoch, dass der nächste Bankautomat der BoA circa 15min mit dem Fahrrad vom Campus entfernt ist. Ohne Rad ist das also ziemlich nervig. Gleichzeitig kann man dann bei der Bank of America ein Konto für circa 20 Dollar eröffnen und hat dadurch eine kostenlose „Debit Card“ (ähnlich einer EC-Karte) mit der man meist ohne Gebühren überall in den USA bezahlen kann. Dies ist sehr wichtig, da man gerade bei Roadtrips oft nachts tanken muss und die Tankstellen nur noch per Kreditkarte an der Zapfsäule funktionieren. Generell ist es in den USA sehr üblich mit Kreditkarte zu bezahlen und dies auch bei kleinen Summen. Entscheidet man sich für diese Option, kann man teure und komplizierte Auslandsüberweisungen auf das BoA Konto dadurch vermeiden, in dem man Geld von seinem Deutsche Bank Konto kostenlos abhebt und dann am selben ATM (Geldautomat) wieder auf sein BoA Konto einzahlt. Die wartende

Schlange der Autos, am Drive-Thru Bankautomat hinter einem, darf man dabei für eine gewisse Zeit durchaus ignorieren.

Noch in Deutschland muss man der Universität in Oklahoma mitteilen, welche der verschiedenen **Wohnoptionen** man wahrnimmt. Zu den „Dorms“ (Alkoholverbot, das Zimmer wird mit einem Mitbewohner geteilt, keine Kochmöglichkeiten) würde ich nur dann raten, wenn man unter 21 Jahre alt ist, nahezu ausschließlich Kontakt mit vor allem amerikanischen Erstsemesterstudierenden haben möchte und höchstens ein Semester bleibt. Anders wäre das auch finanziell (ohne Küche muss man quasi immer in Campus-Restaurants essen) nicht zu stemmen. Es gibt auch theoretisch die Möglichkeit, sich auf eigene Faust eine Wohnung oder ein Zimmer in einem Haus in Oklahoma zu suchen, wozu ich allerdings ohne Auto abrate. Der Königsweg sind die Traditions Apartments. Ich würde jedem empfehlen in den Traditions Square einzuziehen. Mit im Mietpreis für 4er-WGs (ca. 500\$ monatlich pro Person) ist das Clubhaus, der Basketball Court, Beachvolleyplatz, Swimming Pool, Fitnessstudio und Whirlpool des Apartmentkomplexes, sowie eine eigene Wasch- und Spülmaschine, wie Wäschetrockner pro Apartment. Auch ist es vorteilhaft hier zu wohnen, da man sich dort einfach mit anderen Leuten treffen kann und hier auch oft Partys stattfinden oder starten. Diese Apartments sind auch sehr nahe am Campus, so ist man mit dem Fahrrad in 10 Minuten im Seminar und kann für ein Mittagessen nach Hause fahren und muss nicht das meiner Meinung nach teurere und ungesunde Essen auf dem Campus verzehren.

Die Übermittlung fast aller Unterlagen an die University of Oklahoma erfolgt meist elektronisch über einen Zugang, der per-Email an die Austauschstudenten versandt wird. Noch dazu sollte man unbedingt der Facebook-Gruppe des jeweiligen Austauschjahres beitreten um mehr Informationen zu erhalten und sich zu Reisegruppen zu verabreden.

Die **Kurse**, die man in Oklahoma belegen möchte, können noch vor dem Aufbruch nach Oklahoma gewählt werden. Dies ist sehr zu empfehlen, da nach „first come – first serve“ eingeteilt wird. Die Kurswahl erfolgt unkompliziert per E-Mail an die zuständige Austauschkoordinatorin Tina Henderson. Sollten Kurse schon belegt sein, hilft es per E-Mail mit dem Professor oder Professorin Kontakt aufzunehmen, sich kurz vorzustellen und Gründe zu nennen warum man genau diesen Kurs besuchen möchte. Da die Lehrenden ausländischen Studenten gegenüber sehr aufgeschlossen und hilfreich sind, gelingt es dann oft noch in die Kurse aufgenommen zu werden.

An der University of Oklahoma gibt es für Bachelor (=Undergraduate) Studenten nur wenige Begrenzungen, was die Kurswahl betrifft. Es gibt diverse Aufnahmekriterien in Business und Economics, allerdings wenige Einschränkungen in Politik und Geschichte. Ich würde jedem Studenten empfehlen möglichst weit über den Tellerrand zu sehen und diverse Sportkurse auszuprobieren (Squash, Golf, usw.) oder etwas über Native Americans zu lernen oder das amerikanische Filmwesen.

Ankunft in Oklahoma

Nach der Ankunft in Oklahoma sind relativ schnell einige lästige **Besorgungen** zu machen. Die Traditions Square Apartments sind zwar möbliert, allerdings ohne Besteck, Küchenutensilien, Decke, Bettwäsche. Dies ist zwar relativ billig im Walmart zu erstehen, allerdings muss man umständlich dort mit dem Bus hinfahren und man sollte auch einiges Bargeld mit in die USA nehmen, falls man der entsprechenden deutschen Bank vergessen hat den Auftrag für die Entsperrung der Bankkarte in den USA zu geben. Leider ist es bisher noch nicht gelungen zu organisieren, dass die Küchenutensilien im großen Umfang an die neuen Studenten weitergegeben werden können, daher sollte man sich anfangs auf höhere Ausgaben einstellen.

Dann beginnen schon relativ schnell die sehr guten **Einführungsveranstaltungen** der Universität. Dort sollte man sich möglichst viel anhören, viele Vorträge sind freiwillig aber sehr nützlich für das Jahr (wie welche Aktivitäten es auf dem Campus gibt, Flirtkurse, u.v.m.). Bei der Einführungsveranstaltung wird auch dazu geraten sich eine **Oklahoma ID** zuzulegen. Dies ist im Prinzip ein temporärer Ausweis mit dem man seinen Reisepass zu Hause lassen kann, wenn es in die Clubs geht. Auch kann man als Deutscher noch einen US-Führerschein machen bzw. seinen deutschen gegen einen amerikanischen Führerschein eintauschen. Von diesem Tausch würde ich abraten, da (was mir von der Deutschen Botschaft so bestätigt wurde) der deutsche Führerschein oft nicht nach Deutschland zurückkommt und dann in Deutschland ein neuer beantragt werden muss. Das gleiche gilt für die Oklahoma ID. Macht man die Oklahoma ID, möchte die Verwaltung in Oklahoma seltsamerweise den deutschen Führerschein einbehalten. Ich habe dann auf die Oklahoma ID verzichtet und bin mit deutschem Personalausweis, Kopie des Visa und selten mit dem Reisepass eigentlich in jeden Club gekommen und hatte auch sonst keine Probleme mich auszuweisen.

Bei der Einführung wird man auch in die **amerikanischen Gesetze bezüglich Alkohol** und Feiern eingewiesen. Zusammenfassend ist eben zu sagen, dass es verboten ist in der Öffentlichkeit zu trinken (außer an Football Gamedays), in der Öffentlichkeit betrunken zu sein und Alkohol an U-21 weiterzugeben oder gar U-21 zu trinken. Diese Regeln sollte man auf jeden Fall beachten, Verstöße werden mehr oder minder streng geahndet. Oft bleibt es bei einer Verwarnung, doch ich weiß von einem Fall in dem ein Austauschstudent eine Nacht im Gefängnis verbringen musste. Dies ist mit erheblichen Kosten versehen und Kautions muss gestellt werden. Da die universitätseigene Campus-Polizei im täglichen Campus-Leben und vor allem auf den abendlichen Partys oft präsent ist, sollte man die Regeln beachten, vor allem wenn man unter 21 Jahre alt ist.

Die vor allem in Oklahoma lockeren **Waffengesetze** finden in der Einführung weniger statt, allerdings ist eben zu sagen, dass der Campus weiterhin eine waffenfreie Zone (ausgenommen Messer, die auch mancher Marine in Offiziersausbildung und andere tragen) ist. Dies ist meiner Meinung nach auch sinnvoll und die Campus Polizei garantiert auch die Sicherheit. Generell haben die

Waffengesetze in den USA und Oklahoma schon ihren Beigeschmack, ich muss aber auch sagen, dass ich mich nur selten unsicher gefühlt habe und es wohl eine Gewöhnungssache und eine andere Kultur ist. Wer schon immer mal verschiedene Waffen abfeuern wollte, ist in den vielen Shooting Ranges sicher gut aufgehoben. Ich finde, dies sollte man zumindest einmal gemacht haben.

Ernährung und Fitness

In der Einführung wird den Studierenden auch der Kauf eines „Mealplans“ angeboten. Mit diesem kann man auf dem Campus essen und seine erkauften Essenspunkte relativ günstig gegen Essen aus den Campus-Restaurants und der „All you can eat“ Mensa eintauschen. Ich würde trotzdem sehr davon abraten. Fast alle Restaurants und Imbisse auf dem Campus sind in die Kategorie „Fast-Food“ einzuordnen und daher ungesund und nicht sonderlich nahrhaft. Die „Mensa“ kostet zum Beispiel circa 10USD und dies lohnt sich meines Erachtens dann trotz „All you can eat“ nicht. Dennoch ist das Essen dort ein Erlebnis und man kann dort auch ohne „Mealplan“ (genauso wie bei den anderen Campus-Imbissen) essen gehen und sollte dies auch ein paar Mal tun. Am einfachsten, billigsten und gesündesten ist es definitiv zu Hause zu kochen oder die vielen „Free Food“ Angebote auf dem Campus oder bei Veranstaltungen zu nutzen (allerdings auch oft Pizza oder „Fast Food“).

Um in Form zu bleiben, bietet die University of Oklahoma überragende **Fitnessmöglichkeiten**. Vom Schwimmbad, Sportplätzen, einem Fitnessstudio mit jedem nur denkbaren Fitnessgerät, bis zu 9 Basketballfelder in einer Halle, Beachvolleyballplätze, Kletterwand bis hin zur Indoor-Laufbahn ist wirklich alles vorhanden und man sollte dieses Angebot auch nutzen. Jeder Bundesliga-Verein würde diese amerikanische Universität um das Fitnesszentrum beneiden.

Transportation

Da man quasi direkt auf dem Campus wohnt, würde ich jedem empfehlen sich hier ein **Fahrrad** zuzulegen. Zwar fahren auf dem Campus auch Busse, allerdings ist man mit dem Rad wesentlich flexibler. Es fahren zwar auch einige Buslinien in die Stadt, diese allerdings nur zu bestimmten Zeiten und es ist relativ umständlich (1-Stunden-Takt). Daher würde ich entweder dazu raten selbst ein günstiges Auto zu kaufen, die angebotenen Mitfahrgelegenheiten verschiedener sehr hilfsbereiter Organisationen zu nutzen, oder sich Bekannten mit Autos zu bedienen. Mit dem Fahrrad einkaufen zu gehen, ist zwar auch möglich, allerdings bei den amerikanischen XXL-Packungen deutlich unbequemer als in Deutschland.

Eine Besonderheit der Uni hier ist „**Safe-Ride**“. Man hat die Möglichkeit sich jede Woche Voucher von der Uni zu holen mit denen man dann am Wochenende zu bestimmten Nachtzeiten von Taxis kostenlos zu Partys hin und wieder nach Hause gebracht wird. Dies ist gerade bei den amerikanischen Gesetzen (siehe oben) sehr zu empfehlen und ein toller Service.

American Football und andere Sportveranstaltungen

American Football ist an dieser Universität dermaßen wichtig und ein so außerordentliches Erlebnis, dass es ein eigenes Kapitel verdient. An circa sieben Heimspieltagen wird der Campus von Football-Fans bevölkert und viele Tausend Fans reisen aus dem ganzen Land an. Vor den Spielen findet das sogenannte **Tailgating**, was einem netten Zusammenkommen auf vielen Ständen mit freien Getränken und Essen gleicht. In der Nähe des Sarkey's Energy Center im Norden des Campus gibt es in einer tollen Umgebung freies Bier und Essen und man lernt viele Menschen kennen. Das OU Stadium fasst ungefähr 90.000 Studenten und war in diesem Jahr bei jedem Spiel mit mindestens 85.000 Zuschauern gefüllt. Studenten haben einen eigenen Bereich im Stadion und bekommen ermäßigte Tickets. Football war für mich im ersten Semester *das* besondere amerikanische Erlebnis und ich würde dies jedem nahelegen. Am besten ist es man legt sich gleich nach der Ankunft in Oklahoma ein „Season Ticket“ zu. So vermeidet man vor dem Spieltag am Donnerstag um 6 Uhr morgens für ein Ticket anzustehen.

Im Oktober findet dann die „**Red River Rivalry**“ statt. Diese Begegnung zwischen den Rivalen der University of Oklahoma und der University of Texas ist ein Derby gibt es nur einmal im Jahr und findet auf neutralem Boden in Dallas statt. Der Hype für dieses Spiel ist so groß, dass die University am Freitag den Studenten frei gibt um zu diesem Spiel zu reisen. Nutzt die Gelegenheit und seht dieses Spektakel an, ich werde es nie vergessen.

Klima u. Wetter

Das Klima und Wetter in Oklahoma ist ebenso ein unvergessliches Erlebnis. Von über 40 Grad im Sommer bis hin zu einem stürmischen Herbst, einem milden Winter und einem sehr stürmischen und tornadoreichen Frühling ist alles dabei. Das Klischee, dass oft alle vier Jahreszeiten an einem Tag stattfinden, stimmt definitiv. Man geht vielleicht morgens mit Winterjacke aus dem Haus und nachmittags sind es dann doch wieder 30 Grad. Da die Universitätsgebäude oft mit einer Klimaanlage ordentlich heruntergekühlt werden, ist es immer empfehlenswert (selbst bei 40 Grad Außentemperatur) einen Pulli dabeizuhaben um die 18 Grad in den Seminarräumen auszuhalten zu können.

Die **Tornadogefahr** soll ebenfalls nicht unterschätzt werden. Kurz nach meiner Abreise aus Oklahoma wurde Moore (ca. 20 km von der Universität entfernt) nach 1999 zum wiederholten Mal von einem Tornado getroffen und 24 Menschen verloren ihr Leben und ca. 380 wurden verletzt. Da die Apartments der Universität ebenfalls einem solchen Tornado dieser Kategorie (Wind bis zu 340 km/h) nicht standhalten würden, sollte man sich definitiv die in der Einführungsveranstaltung gebotenen Informationen zu Schutzräumen anhören. Ich würde definitiv empfehlen, sich bei dem OU Emergency System anzumelden und eventuell auch Tornado-Warn Apps herunterzuladen. Wenn man

weiß, welche Gebäude relativ tornadosicher sind und Keller haben (für den nördlichen Campus die Bibliothek, für den südlichen Campus und die Apartments das Law-Gebäude), ist man relativ sicher. Ernst nehmen sollte man die Warnungen allerdings schon, jedoch ist die Haupt-Tornadozeit erst nach dem Ende des Semesters Mitte Mai.

Aktivitäten auf dem Campus

Auf dem Campus gibt es sehr viele Möglichkeiten sich zu engagieren und Menschen kennenzulernen. Als erste Möglichkeit fallen mir die verschiedenen studentischen Organisationen ein, wie zum Beispiel die „PANAM Student Association“, welche eine lose Gruppe verschiedener internationaler Studierender ist, die Partys und gemeinsame Aktivitäten organisiert. Eine Mitgliedschaft in dieser Gruppe kostet ca. 60USD für ein Jahr und garantiert damit freien Eintritt zu allen Partys und Aktivitäten.

Je nach Interesse gibt es auch noch kleinere **Studentengruppen** zu jedem Thema, die sich regelmäßig treffen und in denen man auch sehr leicht Kontakt mit anderen amerikanischen Studierenden knüpfen kann. Dies würde ich jedem Studenten nahe legen. Ich konnte beispielsweise mit der Model UN Gruppe die National Model United Nations Konferenz in New York besuchen.

Eine andere Möglichkeit ist das sogenannte „**Greek Life**“. Dabei handelt es sich um Fraternities und Sororities, die Studentenverbindungen sind, aber auf keinen Fall mit den deutschen Studentenverbindungen gleichzusetzen sind. Es geht vielmehr um gemeinsamen akademischen Erfolg, Gemeinschaftsgefühl, gemeinnütziges Arbeiten und Engagement wie auch gemeinsame Freizeitgestaltung und Partys. Den Austauschstudenten bieten viele Fraternities und Sororities an, in die Verbindung hinein zu schnuppern, das heißt an den gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen, aber man muss nicht der Verbindung beitreten oder in dem Haus wohnen. Es ist alles sehr unverbindlich und eine gute Möglichkeit das typische amerikanische Collegeleben mit eigenen Augen zu sehen. 4500 von 30 000 Studenten an der OU sind in diesen Organisationen, was den großen Stellenwert zeigt.

Reisen und Roadtrips

Die hervorragende Lage Oklahomas und der Verkehrsknotenpunkt Oklahoma City bieten perfekte Möglichkeiten für **Roadtrips**. Flugreisen machen in den USA aufgrund der hohen Preise und des auf dem Auto ausgelegten Verkehrskonzept (nur wenige Städte besitzen wirklich Personennahverkehr) wenig Sinn. Stattdessen sollte man die Möglichkeit nutzen ein Auto zu mieten oder zu kaufen, es mit Austauschstudenten oder Freunden vollzupacken und sich die Kosten zu teilen. Dann kann man sehr billig in Vorstadtmotels schlafen und die tolle Natur der Vereinigten Staaten sehen. So kann man beispielsweise in (für die USA) relativ schnellen 15h zum Grand Canyon fahren und mit Bereitschaft eine Nacht durchzufahren den Sonnenaufgang über dem Grand Canyon genießen.

Fazit: Warum also Oklahoma?

Die Erfahrungen, die ich in Oklahoma vor allem im Universitätsumfeld und mit anderen Austauschstudierenden sammeln konnte, sind unvergesslich und haben mich sehr bereichert. Es gibt viele Gründe, die für ein Auslandsstudium an der OU sprechen, fernab vom Glamour der beiden Küsten. Die Betreuung der Austauschstudenten an der OU ist außerordentlich gut und das Aufnehmen in die „OU Family“ ist nicht nur ein daher gesagter Spruch, sondern auch so gemeint. Ein solches Zusammengehörigkeitsgefühl an einer Universität (gefördert durch die Sportteams der Universität) ist unbeschreiblich. Zusammen mit den 30 000 eingeschriebenen Studenten und einem Campus auf dem wirklich alles stattfindet, lebt man ein wirkliches, typisches Campusleben. Die Freundlichkeit und das Zuvorkommen der Menschen in Oklahoma sind außerordentlich. Ein weiterer sehr wichtiger Grund ist, dass hier im oft als „wahres Amerika“ bezeichneten Oklahoma die Lebenshaltungskosten noch sehr vernünftig sind. Abschließend kann ich sagen, dass ich es wohl jedem nur nahelegen kann hierher zu kommen und diese unglaubliche Erfahrung zu machen. Wer noch zusätzliche Informationen benötigt, kann sich gerne über Frau Trnka an mich wenden.

Boomer Sooner!

(Traditioneller Slogan zwischen Studierenden und Alumni und „Fight Song“ der Universität)